

90 Jahre Arbeiterwohlfahrt  
„Eine lebendige, starke  
Wohlfahrtsorganisation“



Marie Juchacz 1919 in Weimar

Seite 9:  
25 Jahre AWO-Altenpflegeschule  
in Lahr



Seite 13  
Erlebnispädagogik in der Reha-Klinik  
Katharinenhöhe



Seite 15  
AWO-Ortsvereinstag in Karlsruhe:  
Engagiert gegen Kinderarmut





# INHALT

<b>TITEL</b> 4	90 Jahre Arbeiterwohlfahrt in Deutschland Marie Juchacz – Gründerin der Arbeiterwohlfahrt AWO-Mahnmal für die Opfer der NS-Diktatur
<b>SCHULUNG</b> 7	Werbegespräche führen
<b>EINRICHTUNGEN UND DIENSTE</b> 8	Zur Person Integration behinderter Menschen AWO-Altenpflegeschule feiert Jubiläum Aktuelles Peter Friedrich (MdB) empfängt FSJ-Gruppe in Berlin Neues Wohnangebot Unterstützung für Kinder Ehrenamtliches Engagement für Behinderte
<b>MARKETING</b> 12	So werden Sommerfeste zu Events Mit offener Beratung Vertrauen schaffen
<b>KATHARINENHÖHE</b> 13	Mit Pfeil und Bogen zu neuem Selbstbewusstsein AWO Seelbach spendet
<b>VERBAND</b> 14	Sozialstiftung prämiiert Sozialpraktikanten Ortsvereinstag 2009 Aus den Ortsvereinen Großzügige Ferienspende Erfolgsmodell AWO-Ferien Ein etwas anderes Jubiläum Apotheker-Aktion für arme Kinder In Kürze Ehrungen Impressum Redaktionsschluss



## Liebe Freundinnen und Freunde,

heuer haben wir Grund zum Feiern: Die Arbeiterwohlfahrt wird 90 Jahre alt – und lädt deshalb am 21. und 22. August 2009 zu einem großen Geburtstagsfest nach Dortmund ein. Geplant ist ein riesiges Volks- und Familienfest in Dortmund an der Reinoldikirche mit zahlreichen Musikgruppen und Comedyprogrammen, Talkrunden mit Franz Müntefering und Frank-Walter Steinmeier sind besondere Höhepunkte. Auf der Kinderbühne gibt es Clownerie, Zauberei und Hits für Kids, vom WDR kommt die Maus-Show. Viele AWO-Einrichtungen präsentieren sich mit ihrem breiten Angebot für Jung und Alt. Für das leibliche Wohl aller ist gesorgt.

Vor 90 Jahren, als die Arbeiterwohlfahrt gegründet wurde, waren schwere Zeiten. Deutschland litt nach dem Ende des 1. Weltkrieges unter unvorstellbarer Not. Hunger, Inflation und Massenarbeitslosigkeit prägten die Zeit. Gleichzeitig war jedoch mit der Weimarer Republik die erste Demokratie in Deutschland entstanden und endlich auch das Frauenwahlrecht, eine alte Forderung der SPD, eingeführt worden. Die Sozialdemokratin Marie Juchacz wurde damals in die Verfassungsgebende Nationalversammlung gewählt und hielt am 19. Februar 1919 als erste Frau eine Rede vor dem Parlament. Sozialpolitik war damals Marie Juchacz' wichtigstes Thema, hatte sie sich doch bereits seit langem selbst aktiv im sozialen Bereich engagiert. Und so war es mehr als folgerichtig, dass Marie Juchacz im Auftrag der Sozialdemokraten am 13. Dezember 1919 die AWO ins Leben rief – einen Wohlfahrtsverband auf der Basis von Selbsthilfe und Solidarität.

Viel ist seitdem passiert: 1933 Verbot der AWO während der NS-Diktatur, Neugründung nach dem 2. Weltkrieg, steter Wiederaufbau des Verbandes und vieler qualifizierter Einrichtungen. Nach der deutschen Wiedervereinigung wurde die AWO in allen neuen Bundesländern gegründet. Die Arbeiterwohlfahrt ist zu einem starken, anerkannten Verband mit bundesweit mehr als 15.000 Einrichtungen und Diensten in allen Bereichen der sozialen Arbeit gewachsen – getragen von rund 180.000 Beschäftigten und rund 450.000 Mitgliedern. Und so dürfen wir im Jubiläumsjahr voller Stolz auf eine 90-jährige Erfolgsgeschichte der Arbeiterwohlfahrt zurückblicken. Oder wie Marie Juchacz anlässlich des 10-jährigen Jubiläums der Arbeiterwohlfahrt sagte: *Wir sind stolz auf unseren Erfolg. Wir sind aber nicht zufrieden damit. Vorwärts und aufwärts muss die Entwicklung des sozialen Staates gehen. Wir wollen unseren Teil dabei leisten, und nach bester Kraft.*

In diesem Sinne: Auf die nächsten 90 Jahre Arbeiterwohlfahrt!

Hansjörg Seeh  
Vorsitzender



# „Eine lebendige, starke Wohlfahrtsorganisation“

## 90 Jahre Arbeiterwohlfahrt in Deutschland

Deutschland steckt in der Krise – genauer gesagt, in einer globalen Finanz- und Wirtschaftskrise, die das politische Geschehen derzeit bestimmt. Der Staat versucht momentan fieberhaft, die Krise mit den verschiedensten Maßnahmen abzumildern – und hat damit mal mehr, mal weniger Erfolg. Dass in schwierigen Zeiten bisweilen die besten Ideen entstehen, beweist ein Beispiel aus dem Jahre 1919: Vor 90 Jahren, am 13. Dezember 1919, gründet die Sozialdemokratin Marie Juchacz den „Hauptausschuss für Arbeiterwohlfahrt“.

### Riesengroße Not

1919 ist alles andere als ein krisenarmes Jahr. Seit 1918 wütet die schlimmste Pandemie des 20. Jahrhunderts, die so genannte Spanische Grippe, und tötet weltweit mindestens 20 Millionen, meist junge Menschen – allein im Deutschen Reich sterben zwischen 1918 und 1920 ca. 300.000 an dem aggressiven Virus. Zudem sind allerorten die Nachwehen des 1. Weltkrieges (1914-1918) zu spüren. Etwa 17 Millionen Menschenleben hat dieser Krieg insgesamt gekostet: Weltweit werden fast zehn Millionen Soldaten getötet und etwa 20 Millionen verwundet, schätzungsweise sieben Millionen zivile Opfer sind zu beklagen. Hunderttausende deutsche Zivilisten – Alte, Frauen und Kinder – sterben während des Krieges an Hunger. Zwei Millionen deutsche Soldaten kommen ums Leben, unzählige kehren verwundet in ihre Heimat zurück und sterben später an ihren schweren Verletzungen. Diejenigen, die überleben, haben oft größte Schwierigkeiten, sich wieder in die Gesellschaft zu integrieren.

Marie Juchacz erinnert sich: *Die allgemeinen Notstände waren riesengroß: Die Männer kamen aus dem Krieg zurück, zum Teil krank, arbeitsunfähig, verwirrt, weil sie nicht ganz verstanden, was vor sich ging. Der Krieg hatte große psychologische Änderungen und solche der äußeren Lebensgewohnheiten und Anschauungen verursacht. Nahrungsmittelmangel, Teuerung, Massenerkrankungen als Folge vorhergehender Unterernährung und Überanstrengung, zerrüttete Ehen,*

*Verwilderung der Sitten, allgemeine politische Verwirrung beherrschten das Bild des sozialen Lebens.*

### Zeiten des Umbruchs

Das Deutsche Reich ist im Umbruch. Im Herbst 1918 hat der Aufstand kriegsmüder Matrosen die Novemberrevolution ausgelöst und damit nicht nur das Ende des Krieges, sondern auch das der Monarchie eingeleitet. Nachdem innerhalb weniger Tage in vielen deutschen Städten Arbeiter- und Soldatenräte entstanden sind, gibt Reichskanzler Prinz Max von Baden am 9. November 1918 eigenmächtig die Abdankung von Kaiser Wilhelm II. bekannt. Zeitgleich wird der SPD-Vorsitzende Friedrich Ebert neuer Reichskanzler, und noch am selben Tag verkündet der Sozialdemokrat Philipp Scheidemann die demokratische Republik. Das deutsche Kaiserreich ist zu Ende – ein lang gehegter Traum deutscher Demokraten geht endlich in Erfüllung.

Zeit zum Jubeln bleibt allerdings kaum. Die junge Demokratie ist von Anfang an mit massiven Problemen konfrontiert: wirtschaftliche und soziale Not infolge des 1. Weltkrieges, Massenarbeitslosigkeit, Inflation und Hunger, drückende Reparationsforderungen der Siegermächte, Morde und Umsturzversuche links- wie rechts-extremer Gruppierungen. Speziell in den Anfangsjahren erschüttern bürgerkriegsähnliche Zustände das Land. Um den Jahreswechsel 1918/19 sterben z.B. bei der Niederschlagung von Aufständen revolutionärer Soldaten und Linksextremer in Berlin ca. 300



1919 Weimar:  
Marie Juchacz spricht zu den Menschen.



Not und Hunger in den Städten:  
Anstehen für Lebensmittel.



Ausrufung der Republik vor dem Reichstagsgebäude durch Philipp Scheidemann.

Menschen. Am 15. Januar 1919 werden die Sozialisten Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht von Freikorps ermordet. Auch in anderen Teilen Deutschlands kommt es Anfang 1919 zu bewaffneten Aufständen und Massenstreiks, die von Freikorps-Truppen blutig beendet werden. Nachkriegs-Deutschland kommt nicht zur Ruhe.

Dennoch gelingt der neuen demokratischen Regierung ein kleines Wunder: Trotz der angespannten Lage finden am 19. Januar 1919 die ersten Wahlen zur Verfassungsgebenden



„Meine Herren und Damen“, mit dieser Anrede begann Marie Juchacz ihre erste Rede vor dem ersten demokratisch gewählten Parlament. Sie war damit die erste Frau, die vor 90 Jahren – nur einen Monat nach Einführung des Frauenwahlrechts – vor dem Parlament sprach. (Das Foto entstand während einer Wahlkampfveranstaltung 1930.)

Nationalversammlung in Deutschland statt – für die zum ersten Mal auch das Frauenwahlrecht gilt. Am 6. Februar 1919 tritt das neu gewählte Parlament in Weimar zusammen. Die SPD stellt mit 165 von 423 Abgeordneten die größte Fraktion und damit auch den Ministerpräsidenten, Philipp Scheidemann. Reichspräsident wird der SPD-Vorsitzende Friedrich Ebert. Im August 1919 verabschiedet das neue Parlament die Weimarer Verfassung: Deutschland ist offiziell eine demokratische Republik – allen Widerständen zum Trotz.

Nicht nur die Politik wagt im Krisenjahr 1919 einen Neuanfang, auch das kulturelle Deutschland entwickelt sich weiter. Walter Gropius gründet 1919 das Staatliche Bauhaus in Weimar, der junge Bertold Brecht schreibt „Trommeln in der Nacht“, Künstler wie Otto Dix schaffen eine neue expressionistische Kunstform, der Dadaismus revolutioniert die Kunstszene und mit dem Charleston wird allmählich ein völlig neuer Tanzstil modern. Mag die junge Weimarer Republik auch noch so krisengeschüttelt sein, sie lässt Raum für eine bis dahin nicht gekannte künstlerische Freiheit.

### Krise als Chance begreifen

Die Krise als Chance begreifen – so denkt 1919 auch die Sozialdemokratin Marie Juchacz und gründet mithilfe vieler Gleichgesinnter die Arbeiterwohlfahrt.

Marie Juchacz: *Mir war nichts so selbstverständlich wie diese Gründung. Es war, als wenn dadurch nur ein Schlusspunkt unter eine Entwicklung gesetzt wurde... Die Kunde von vielen spontanen Hilfeleistungen der aufstrebenden Arbeiterschaft durchzieht ja die ganze Geschichte der Arbeiterbewegung. Nun galt es 1919, an der Schwelle einer neuen Zeit, auf der Vergangenheit aufzubauen und zugleich Neues, Zukünftiges zu entwickeln... Wir haben eigentlich geglaubt, dass es gar nicht notwendig sei, eine besondere Wohlfahrtsorganisation zu haben, nachdem sie sich während des Krieges wie von selbst ergeben hatte. Erst das sehr deutliche Bestreben, einen großen Teil der gewachsenen Entwicklung zurückzusehnen, drängte dazu, eine besondere Organisation zu schaffen, d. h., wir gaben dem Kind einen Namen, fassten die aktiven Kräfte zusammen und standen da.*

Deutschland hat eine neue Wohlfahrtsorganisation – die sich innerhalb weniger Jahre zu einem unverzichtbaren Bestandteil des deutschen Sozialstaates entwickelt. Oder wie es Marie Juchacz anlässlich der Zehnjahresfeier 1930 formuliert: *Für die Arbeiterwohlfahrt haben die zehn Jahre genügt, um eine lebendige, starke, moderne Wohlfahrtsorganisation aufzubauen.*

Marie Juchacz konnte damals kaum ahnen, wie die Zukunft der Arbeiterwohlfahrt aussehen würde. 90 Jahre nach ihrer Gründung ist die Arbeiterwohlfahrt heute nicht nur ein anerkannter Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege mit ca. 400.000 Mitgliedern, sondern auch ein überaus erfolgreiches modernes soziales Dienstleistungsunternehmen und einer der größten Arbeitgeber in Deutschland. Tag für Tag engagieren sich derzeit ca. 150.000 hauptamtliche Mitarbeitende und unzählige Ehrenamtliche für Menschen mit Hilfebedarf – und zwar stets im Sinne der bewährten Grundwerte der Arbeiterwohlfahrt: Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit.



# Marie Juchacz – Sozialdemokratin und Gründerin der Arbeiterwohlfahrt



Marie Juchacz 1949 auf dem Weg zur AWO Reichskonferenz in Solingen.

Zunächst deutet nichts auf eine politische Karriere von Marie Juchacz hin: Geboren als Marie Gohlke am 15. März 1879 in Landsberg an der Warthe wächst sie in ärmlichen Verhältnissen auf. Schon mit 13 Jahren muss sie die Volksschule verlassen, um Geld zu verdienen. Sie arbeitet als Dienstmädchen, Arbeiterin, Wärterin in der „Provinzial-Landes-Irrenanstalt“ und Schneiderin. 1903 heiratet sie Bernhard Juchacz, bekommt zwei Kinder. In dieser Zeit beginnt sie, sich für die Sozialdemokratie zu engagieren.

Nach ihrer Scheidung geht Marie Juchacz 1906 nach Berlin und wird in der sozialistischen Frauenbewegung aktiv. Weil sich Frauen damals nicht in politischen Vereinen betätigen dürfen, werden die Treffen als Lesezirkel getarnt. 1913 wird Marie Juchacz Frauensekretärin des Partei-Bezirks Obere Rheinprovinz in Köln und 1917 zentrale Frau-

ensekretärin der SPD in Berlin. 1919 wählt Deutschland erstmals eine Verfassungsgebende Nationalversammlung – zum ersten Mal haben auch Frauen Wahlrecht. Marie Juchacz wird ins Parlament gewählt und Mitglied des Verfassungsausschusses. Am 19. Februar 1919 hält sie als erste Frau eine Rede vor dem Parlament und gründet am 13. Dezember 1919 den „Hauptausschuss für Arbeiterwohlfahrt“. Von 1920 bis 1933 ist Juchacz Mitglied des Reichstages.

Nach der Machtergreifung der NSDAP 1933 muss die Sozialdemokratin emigrieren, lebt in den USA und gründet dort die „Arbeiterwohlfahrt – Opfer des Nationalsozialismus New York“. 1949 kehrt Marie Juchacz schließlich nach Deutschland zurück und bleibt hier bis zu ihrem Tode am 28. Januar 1956 in Düsseldorf Ehrenvorsitzende der Arbeiterwohlfahrt.

## Literaturtipp

Marie Juchacz – Gründerin der Arbeiterwohlfahrt. Leben und Werk. Herausgeber: AWO-Bundesverband e.V. 2. Aufl. 2004.

## Grund zum Feiern

Die AWO feiert ihren 90. Geburtstag mit einem großen Fest am 21. und 22. August 2009 in der Dortmunder Innenstadt. Nähere Informationen unter [www.90-jahre-awo.de](http://www.90-jahre-awo.de).

# AWO-Mahnmal für Opfer der NS-Diktatur

Ein fallender Mensch von bedrohlichen Stahlstiften umgeben – ein besseres Motiv hätte es für das im Juni 2009 offiziell eingeweihte AWO-Mahnmal im ehemaligen Konzentrationslager (KZ) Sachsenhausen wohl kaum gegeben. Mehr als 200.000 Menschen wurden während der NS-Diktatur im KZ Sachsenhausen inhaftiert – zuerst politische Gegner des Nationalsozialismus, darunter auch zahlreiche Sozialdemokraten und AWO-Mitglieder, später auch Juden, Roma und Sinti, Homosexuelle, Geistliche, Zeugen Jehovas, Kriegsgefangene und geistig behinderte Menschen. Zehntausende starben an Hunger und Krankheiten, medizinischen Experimenten, Zwangsarbeit, Misshandlungen und systematischer Vernichtung.

„Kein Mensch, der hier gelitten hat, ist vergessen“, betonte SPD-Vorsitzender Franz Müntefering in seiner Rede zur Einweihung des AWO-Mahnmals und erinnerte an Verfol-



Kranzniederlegung: Franz Müntefering, die AWO-Vorsitzenden Wilhelm Schmidt und Rainer Brückers (von links). Das AWO-Mahnmal wurde in der AWO-Werkstätte für behinderte Menschen Dortmund geschaffen.

gung und Widerstand der Arbeiterbewegung während der NS-Diktatur. So wurden z.B. Tausende AWO-Mitglieder als angeblich politische Gefangene in das nahe Berlin gelegene KZ Sachsenhausen verschleppt. Das AWO-Mahnmal im ehemaligen KZ Sachsenhausen für alle während der NS-Diktatur verfolgte und ermordete AWO-Mitglieder soll, so AWO-Präsident Wilhelm Schmidt, „alle Generationen aufrufen, sich der Greueltaten bewusst zu werden und fest dafür einzutreten, dass so etwas nie wieder geschieht!“.

# Werbegespräche führen – Mitglieder gewinnen

Alle reden von Mitgliederwerbung – nur keiner weiß so ganz genau, wie's eigentlich geht. Wie wirbt man Mitglieder? Schließlich wollen wir keine Autos an den Mann oder die Frau bringen, keine Versicherungsverträge abschließen, und wir klappern auch nicht als Staubsaugervertreter die Haustüren ab. Wie aber „verkauft“ man jemand, dass er Mitglied bei der AWO werden, seine Zeit, seine Energie und sein Wissen einbringen soll und dafür auch noch bezahlen muss? Gibt es in unserer Gesellschaft noch Menschen, die für sich zu dem Schluss kommen: „Ja, ich mach das, denn für mich lohnt sich das!“?

42% aller Baden-Württemberger, das sind immerhin 4,5 Millionen Menschen, engagieren sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich und die Hälfte derer, die noch nicht aktiv sind, könnten sich vorstellen, sich freiwillig zu engagieren. Wie können wir als AWO nun an diese Personen herantreten?

Einen Teil der Fragen wird die Schulung „Werbegespräche führen“ beantworten, die am 17.10.2009 in Freiburg und am 24.04.2010 in Karlsruhe stattfindet. Angefangen von den richtigen Argumenten über die pas-

sende Situation bis hin zum eigenen Auftreten werden Hilfestellungen angeboten, um im direkten Gespräch Menschen für die AWO zu gewinnen. Die Schulung ist gedacht für Ortsvereine, die nicht länger über Mitgliederschwund klagen wollen, sondern sich aktiv darum kümmern wollen, dass ihre Arbeit auch in Zukunft weiterhin Bestand hat.

Nähere Infos gibt es beim Verbandsreferenten des Bezirksverbands: Dennis Schällicke, (Tel. 0721) 8207513, [dennis.schaelicke@awo-baden.de](mailto:dennis.schaelicke@awo-baden.de).



## ANZEIGE

## Zur Person

### Leitungswechsel

Seit 1. Juli 2009 ist es offiziell: Brigitte Hanske ist neue Heimleiterin des AWO Seniorenzentrums Emilienspark in Grenzach-Wyhlen unter Trägerschaft der AWO Bezirksverband Baden e.V. Wirklich neu ist die gelernte Krankenschwester und Stationsleiterin im Emilienspark indes nicht, arbeitet sie dort doch bereits seit 2001 als Pflegedienstleiterin und stellvertretende Heimleiterin. Nun freut sich Hanske auf die neue Herausforderung als Heimleiterin des erst kürzlich auf 100 Pflegeplätze erweiterten Seniorenzentrums, das sich auf die Versorgung Demenzkranker spezialisiert hat. Brigitte Hanske tritt übrigens die Nachfolge des langjährigen Heimleiters Heinz Engelhardt an, der in den Ruhestand geht. Unter Engelhardts Leitung hatte sich das AWO-Seniorenzentrum maßgeblich zu einer überregional angesehenen und in die Stadt Grenzach-Wyhlen integrierten Einrichtung entwickelt.

### Unerwarteter Verlust

Früher Abschied: Plötzlich und unerwartet verstarb am 17. Juni 2009 Ellen Müller-Teichert, Heimleiterin des AWO-Pflegezentrums Osterburken und des AWO Maria Rast Pflegezentrums Walldürn, im Alter von 55 Jahren. Müller-Teichert war seit 1993 für die AWO Neckar-Odenwald tätig und hatte z.B. die Umwandlung des Krankenhauses Adelsheim in ein Pflegeheim verantwortet. Ab 1996 übernahm die anerkannte Sozialexpertin die Leitung des neuen, von ihr entwickelten und gestalteten AWO Wohn- und Pflegezentrums Osterburken, ab 2003 zusätzlich die der AWO-Pflegeeinrichtung in Walldürn. Hohe fachliche Standards in der stationären Altenhilfe waren ihr ein besonderes Anliegen: So entwickelte und evaluierte Müller-Teichert z.B. eine AWO-Qualitätssicherung. Die AWO Neckar-Odenwald verliert mit Ellen Müller-Teichert eine engagierte und warmherzige Heimleiterin, die sie stets in dankbarer Erinnerung behalten wird.



## Integration behinderter Menschen AWO-Seniorenzentren stellen Behinderte ein

**Schwenningen/Lahr.** Die Zahlen sind beeindruckend: Laut Bundesministerium für Arbeit und Soziales leben in Deutschland ca. 8,6 Millionen Menschen mit Behinderungen. Seit langem ist es erklärtes Ziel der Politik, behinderte Menschen am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu lassen – gerade auch am Berufsleben. Staatliche Förderprogramme wurden zu diesem Zwecke geschaffen und sollten die Chancen behinderter Menschen auf dem Arbeitsmarkt erhöhen. Doch was nützen die besten Förderprogramme, wenn die Arbeitgeber sie nicht nutzen? Gerade in Krisenzeiten ist es für Menschen mit Behinderung extrem schwierig geworden, eine Stelle zu finden.

Also derzeit keine Chance für behinderte Arbeitnehmer? Mitnichten. Zwei Seniorenzentren der AWO Bezirksverband Baden e.V. gehen mit gutem Beispiel voran und haben im Frühjahr (staatlich geförderte) Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung geschaffen. Neu im Team des AWO Seniorenzentrums Am Stadtpark in Villingen-Schwenningen sind z.B. Bettina Geggus (Bildmitte) und Marco Scherzinger (r.). Der am Down Syndrom leidende Scherzinger hat bereits ein längeres Praktikum in der Hauswirtschaft des Seniorenzentrums absolviert und dabei einen hervorragenden Eindruck gemacht. Heimleiter Martin Hayer (2. v. r.): „Der Marco ist eine Riesenbereicherung für das Heim – er ist gern gesehen und besitzt eine hohe Akzeptanz bei Mitarbeitern wie Heimbewohnern.“ Bettina Geggus ist gehörlos und wird sich nun in der Altenbegleitung fortbilden. Schon jetzt hat Hayer festgestellt, dass Geggus sehr gut mit demenzkranken Heimbewohner/-innen umgehen kann. Beste Voraussetzungen also für die Arbeit im Seniorenzentrum.

Auch im AWO Seniorenzentrum Ludwig-Frank-Haus in Lahr unterstützt man die Teilhabe behinderter Menschen: Seit Anfang des Jahres ist dort die geistig behinderte Nathalie Aspeleiter als Praktikantin im Hausservice tätig und wird nach Abschluss ihrer Ausbildung in Kooperation mit den Lahrer Werkstätten einen Arbeitsvertrag erhalten.

Noch im Bild: Christa Lörcher, städtische Behindertenbeauftragte (l.) und Michael Hölzer vom Integrationsfachdienst Schwarzwald-Baar-Heuberg.



## Sonnenkraft für Seniorenzentrum

Erneuerbare Energien sind der Garant für eine auch in Zukunft sichere Stromversorgung – so die einhellige Meinung vieler Experten. Diese Erkenntnis hatte man sich auch im Lahrer AWO Seniorenzentrum Ludwig-Frank-Haus zu eigen gemacht und eine Photovoltaikanlage installiert.

Dass das eine richtige Entscheidung war, zeigt nun die aktuelle Auswertung von Solarstromanlagen durch die lokale Agenda-Gruppe Umwelt/Energie in Lahr. Demnach erzielte die Anlage des Ludwig-Frank-Hauses 2008 einen Stromertrag von exakt 1077 Kilowattstunden und erreichte damit von 69 untersuchten Photovoltaikanlagen einen beeindruckenden zweiten Platz.





## „Eine echte Erfolgsgeschichte“ AWO-Altenpflegeschule Lahr feiert Jubiläum

Lahr. Wenn das kein Grund zum Feiern ist – die AWO-Altenpflegeschule Lahr in Trägerschaft der AWO Bezirksverband Baden e.V. wird 25 Jahre alt und hatte deshalb Anfang Juli 2009 zu einer Feierstunde geladen. Zahlreiche Gäste, darunter der Lahrer Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Müller (r.), waren der Einladung gerne gefolgt. „Mit so einer großen Resonanz an einem Mittwochnachmittag hatten wir gar nicht gerechnet“, freute sich Schulleiter Lutz Richter (Mitte). „Wir verstehen das als Lob und Anerkennung für unsere Arbeit.“

„Die AWO-Altenpflegeschule Lahr ist eine echte Erfolgsgeschichte“, bestätigte denn auch Hansjörg Seeh, Vorsitzender der AWO Bezirksverband Baden e.V., in seiner Ansprache und erinnerte daran, dass sich die AWO-Altenpflegeschule seit ihrer Gründung konsequent weiterentwickelt hat. Begannen hier 1984 lediglich 20 Schülerinnen und Schüler ihre zweijährige Ausbildung zum Altenpfleger, haben heute bereits über 500 junge Menschen ihre inzwischen dreijährige Ausbildung erfolgreich an der AWO-Altenpflegeschule Lahr abgelegt. Als erste Schule im Regierungsbezirk Freiburg hatte die Lahrer AWO-Altenpflegeschule 1989 die dreijährige Ausbildung zum Altenpfleger eingeführt. Seitdem hat sich auch die Zahl der Theoriestunden von 1.600 auf aktuell 2.100 erhöht. „Die Altenpflegeausbildung ist heute absolut gleichwertig mit der in der Krankenpflege – dafür sorgen an unserer Schule eine hohe Fachlichkeit und Praxisorientierung“, erklärte Richter, der die Schule seit Oktober 2008 leitet. 27 Kooperationspartner arbeiten derzeit eng mit der AWO-Altenpflegeschule zusammen.

„Eine Ausbildung in der Altenpflege wird weiterhin attraktiv bleiben und an Bedeutung gewinnen“, prognostizierte Klaus Dahlmeyer (l.), Geschäftsführer der AWO Bezirksverband Baden e.V. „Angesichts des demografischen Wandels in Deutschland mit immer mehr älteren und pflegebedürftigen Menschen ist hier ein wachsender Arbeitsmarkt entstanden. In der aktuellen Wirtschafts- und Finanzkrise hat sich außerdem gezeigt, dass Arbeitsplätze in der Altenpflege relativ sicher sind und gute Zukunftschancen bieten.“

In diesem Sinne: Herzlichen Glückwunsch, AWO-Altenpflegeschule Lahr!



## Aktuelles

### Sportliche Kita

Mit Sport kann man nie früh genug anfangen – und so hat sich die Kindertagesstätte „Krone“ der AWO Karlsruhe-Stadt zum Wohle der Kleinsten seit 2001 speziell in diesem Bereich zusätzlich qualifiziert. Das ist vorbildlich, fand der Landessportverband Baden-Württemberg und hat deshalb die AWO-Kita jüngst als „Bewegungskindergarten“ ausgezeichnet.

### Alternde Gesellschaft

Der demografische Wandel und seine Folgen – nach aktuellen Studien des Statistischen Landesamtes wird die Zahl der über 60-Jährigen bis zum Jahr 2020 vermutlich um etwa 25 Prozent auf 3,1 Millionen Menschen ansteigen. Bis 2050, so die Prognose, wird es fast 50 Prozent mehr Senioren im Land geben. Die Zahl der Hochbetagten über 85 Jahre soll sich bis 2020 sogar um ca. zwei Drittel, bis 2050 um das Vierfache erhöhen.

Die steigende Lebenserwartung hat bisher keine Auswirkungen auf einen längeren Verbleib im Arbeitsleben. Im Gegenteil: 2008 war nur jeder 14. deutsche Arbeitnehmer zwischen 63 und 65 Jahren Vollzeit beschäftigt, lediglich 27 Prozent der 58- bis 63-Jährigen hatten eine sozialversicherungspflichtige Vollzeitstelle. Zudem hat sich die Arbeitslosigkeit der 55 bis 65 Jahre alten Menschen in Deutschland zwischen Mai 2008 und Mai 2009 um 17 Prozent erhöht.

### Einzelzimmer für Pflegebedürftige

Recht auf Privatsphäre und Selbstbestimmung – nach dem Willen von Landesministerin Monika Stolz wird noch in diesem Jahr eine Verordnung in Kraft treten, nach der pflegebedürftigen Menschen in stationären Altenhilfeeinrichtungen grundsätzlich ein Einzelzimmer mit Bad zur Verfügung gestellt werden soll. Erst vor kurzem hatten der Sozialverband VdK Baden-Württemberg und der Landesseniorenrat den Landtag zu einem entsprechenden Beschluss aufgefordert.



Peter Friedrich, MdB und kommissarischer Generalsekretär der SPD Baden-Württemberg, empfängt in Berlin FSJ-Gruppe aus Baden

„... dass so ein Politiker so sympathisch sein kann“



Applaus für Peter Friedrich. Susanne Saup, pädagogisch Verantwortliche des FSJ, dankt dem Abgeordneten im Namen der Gruppe für das engagierte Gespräch.

Besonderes Highlight ihres Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) war für 39 Jugendliche aus Baden zwischen 18 und 22 Jahren im April die Studienfahrt nach Berlin. Neben vielfältigen Seminareinheiten und Einrichtungsbesichtigungen stand auch die Teilnahme an einer Plenarsitzung des Deutschen Bundestags auf dem Programm. Im Anschluss daran nahm sich Peter Friedrich, Bundestagsabgeordneter und Mitglied des Bezirksvorstands der AWO Baden, Zeit für ein ausführliches Infogespräch mit den jungen Leuten.

Als der 37-Jährige dann aber sehr anschaulich über seine politischen Anfänge, seine frühen Kontakte zur AWO und sein Engagement in der Jugendzentrumsbewegung in Weingarten bei Karlsruhe berichtete, war das Eis gebrochen und die Fragen der Teilnehmer/-innen sprudelten. Ausführlich ging er auf jede einzelne Frage ein und es entwickelte sich ein munteres Gespräch. Von der angeblichen Politikverdrossenheit Jugendlicher, über Bildungsfragen, das dreigliedrige Schulsystem bis hin zum Amoklauf von Winnenden reichten die Themen. Bevor sich Friedrich nach mehr als einer Stunde verabschieden musste, betonte er, wie wichtig Solidarität für eine Gesellschaft ist und dass eine Demokratie vom aktiven Wahlverhalten der Menschen lebt.

Zurückhaltend und etwas abwartend lauschten die Jugendlichen dem Abgeordneten. Zunächst schilderte er die Aufgaben eines Abgeordneten, seine Arbeit im Umwelt- und Gesundheitsausschuss des Deutschen Bundestages und beschrieb beispielhaft eine Arbeitswoche, die bei ihm 80-90 Stunden umfasst und das Pendeln zwischen Berlin und seinem Heimatort Konstanz einschließt.

Die jungen Leute waren von dem Gespräch und vom Menschen Peter Friedrich begeistert, schließlich hatte niemand von ihnen erwartet, „dass ein Politiker so sympathisch sein kann“.



## Neues Wohnangebot für psychisch Kranke

**Weinheim.** Schon mal von IABW gehört? Nein? Kein Wunder – hinter der Abkürzung verbirgt sich nämlich ein völlig neues und in Baden-Württemberg bisher einzigartiges Angebot, das barrierefreie „Intensiv Ambulant Betreute Wohnen“. In Weinheim entsteht diese neue Therapiemöglichkeit für psychisch kranke Menschen und ist ein Angebot der AWO Rhein-Neckar. IABW ist eine Art Zwischenlösung zwischen ambulanter Betreuung und stationärer Einrichtung: Die psychisch Kranken führen ein eigenverantwortliches Leben, werden dabei aber individuell und intensiv von Fachleuten unterstützt.

Eingerichtet wird das Weinheimer IABW übrigens in einem Neubau der örtlichen Baugenossenschaft, für den bereits im Frühjahr Richtfest gefeiert wurde. Die AWO Rhein-Neckar tritt nur als Mieterin auf, muss aber die Mehrkosten für den behindertengerechten Ausbau tragen.

Nach Fertigstellung der Bauarbeiten werden dort insgesamt 16 psychisch kranke Personen in Wohngruppen oder Einzelwohnungen eine neue Heimat finden und mit tatkräftiger Unterstützung der AWO weitgehend selbstbestimmt leben können. IABW sei Dank.

### Drei Jubiläen in und um Mannheim

**Weinheim/Mannheim/Heiligkreuzsteinach.** Gleich drei denkwürdige Jubiläen durfte die AWO Mannheim im Frühjahr und Sommer 2009 feiern: Den Anfang der Feierlichkeiten machte Mitte Mai das Bruno-Fritsch-Haus in Weinheim. Die sozialtherapeutische AWO-Einrichtung für chronisch mehrfach beeinträchtigte Alkohol- oder Medika-

menten abhängige Menschen erinnerte mit einem Festakt an ihr zehnjähriges Bestehen.

Auf sogar 25 Jahre kann das Rudolf-Petereit-Haus, eine Einrichtung für psychisch kranke Menschen in Mannheim, zurückblicken – und feierte dies gebührend Anfang Juli.

Wenige Tage später beging auch die Fachklinik Eiterbach für Suchtkranke ihr 25-jähriges Jubiläum mit zahlreichen Festgästen.



# Unterstützung für Freiburger Kinder



**Freiburg.** Mit 3.810 EUR aus dem Programm „die Gesellschafter.de“ unterstützt die Aktion Mensch das Projekt „Schwimmkurse für benachteiligte Kinder“ der AWO Freiburg.

Viele Kinder, die den AWO-Schülerhort und die Hortangebote der AWO-Kitas besuchen, können nicht schwimmen. Wer jedoch in einer Region wie Freiburg mit vielen Bädern und Baggerseen nicht schwimmen kann, wird schnell zum Außenseiter. Schwimmen können ist ein wichtiger Bestandteil sozialer Integration.

Die Gründe, weshalb die Kinder nicht schwimmen lernen, sind verschieden. So sind beispielsweise die Eltern selbst Nichtschwimmer oder Schwimmen gehört in ihren Herkunftsländern nicht zur Alltagskultur. Häufig sind aber auch die Kosten für Schwimmkurse und die Eintrittsgelder der Bäder den Eltern zu teuer.

Dank der finanziellen Unterstützung und durch die tatkräftige Mithilfe ehrenamtlicher Mitarbeiter/-innen verkünden mittlerweile viele der betreuten Kinder stolz: „Ich kann schwimmen“.

Auch die Einzelhandelskette real-Südbaden unterstützt Kinder und hat dafür einen besonderen Spendentopf eingerichtet. In diesen fließen pro verkaufter Nudelpackung 1 Cent. Wenn die Summe von 1.000 EUR erreicht ist, wird per Losentscheid eine Kindertagesstätte ausgewählt, die die Spende erhält. Die AWO Freiburg freut sich sehr, dass das Losglück dieses Mal auf eine ihrer Kitas fiel. Beifall dafür auch von den Kindern der betroffenen Kindertagesstätte Kampfmeyerstraße.

# Ehrenamtliches Engagement für Behinderte

Freiwilligenarbeit in der Behindertenhilfe?  
Geht das überhaupt?

Ja, es geht und sollte weiter ausgebaut werden – so lautet das Fazit von Ute Dahm, Fachberaterin für Behindertenhilfe und Psychiatrie der AWO Bezirksverband Baden e.V. Dahm beendete vor kurzem erfolgreich ihre Weiterbildung im Bereich Sozialmanagement. In ihrer Abschlussarbeit untersuchte sie empirisch das ehrenamtliche Engagement in AWO-Einrichtungen der Behindertenhilfe und befragte dazu sowohl Fachexperten/-innen als auch behinderte Menschen in Wohnangeboten.

Ergebnis der Studie: Immer mehr Einrichtungen der Behindertenhilfe öffnen sich für das Engagement Ehrenamtlicher und verbessern dadurch nicht nur ihre Dienstleistungsangebote, sondern auch ihre öffentliche Akzeptanz. Grundvoraussetzung für ein ehrenamtliches Engagement im Bereich der Behindertenhilfe sollte aber eine umfassende Schulung und Begleitung sein. Dann profitieren beide Seiten: Ehrenamtliche wie behinderte Menschen. „Freiwillige Tätigkeit kann professionelle Arbeit nicht ersetzen – sie



Ute Dahm (Mitte) bei einem Besuch im Haus Littenweiler für behinderte Menschen, einer Einrichtung der AWO Bezirksverband Baden.

kann aber dabei helfen, die Vision einer gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit Behinderung umzusetzen“, fasst Ute Dahm zusammen und wünscht sich, dass sich noch viel mehr Menschen in der Behindertenhilfe ehrenamtlich engagieren. „Der Kontakt zwischen Ehrenamtlichen und behinderten Menschen ist immer etwas ganz Besonderes – und kann zudem Brücken bauen in die Gemeinde.“ Ganz im Sinne einer echten Integration von Menschen mit Behinderung.



# Sommerfestfantasien

## So werden Sommerfeste zu Events

Eigentlich überhaupt nichts Neues – AWO-Seniorenzentren veranstalten Sommerfeste. So weit, so gut. Aber wie macht man aus dieser bewährten Tradition ein marketingrelevantes Ereignis (neudeutsch „Event“), das nicht unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfindet? Und vor allem: Wie gelingt es, dass möglichst alle Besucherinnen und Besucher zufrieden nachhause gehen und gerne vom Sommerfest im Seniorenzentrum erzählen?

Ein abwechslungsreiches, vielleicht sogar außergewöhnliches Programm, für das am besten auch noch rechtzeitig in der örtlichen Presse geworben wird, verspricht hier gute Erfolgsaussichten – wie zahlreiche aktuelle Beispiele aus AWO-Seniorenzentren beweisen. So lud z.B. das AWO Seniorenzentrum Hardtwald in Eggenstein-Leopoldshafen unter dem Motto „Italien“ zu einem Sommerfest und gestaltete dafür sogar einen Ministrand mit Cocktailbar. Eine hervorragende Idee, die zusammen mit anderen italienischen Attraktionen viele Besucher anlockte. Im Vorfeld hatte das Seniorenzentrum mit einem Mitmachrätsel, bei dem man (natürlich) einen Pizzagutschein gewinnen konnte, in der lokalen Presse für das Sommerfest geworben. Auch im AWO Seniorenzentrum Hanauerland in Rheinau-Freistett hatte man mit einem Länder-Thema Erfolg: „Leben wie in Frankreich – Vive la France“ bestimmte das diesjährige Sommerfest. Mit Humor warb das Sommer-

fest des Singener AWO Seniorenzentrums Michael-Herler-Heim um seine Gäste und veranstaltete eine „Clowneske Städtereise“.

Ein richtig großes Event stellte übrigens das AWO Seniorenzentrum Emilienpark in Grenzach-Wyhlen auf die Beine – allerdings in Zusammenarbeit mit dem hiesigen Förderverein Kinder, Jugend und Kultur: das 8. Zeltfestival, ein dreitägiges Musikereignis, das als fester Bestandteil des Grenzach-Wyhlener Kulturlebens auch in diesem Jahr ein großes Publikum erfreute.

Alle genannten Beispiele zeigen: Sommerfeste in Seniorenzentren können mehr sein als nur gemütliches Beisammensein. Mit nur ein paar guten Ideen werden sie zu richtigen Events, die auch die Presse interessieren.



### Einladung zum Sommerfest

Samstag, den 27. von 11.00 Uhr bis



# Fragen Sie uns

## Mit offener Beratung Vertrauen schaffen



Wenn ältere Menschen pflegebedürftig werden, treten meist viele Fragen auf. Wo finde ich Hilfe? Welche Unterstützung gibt es für pflegende Angehörige? Wann ist der Umzug in ein Pflegeheim sinnvoll? Wer bezahlt das eigentlich alles? Und: Wer kann alle diese Fragen eigentlich kompetent beantworten?

In Lahr hat man auf diesen Beratungsbedarf reagiert und jetzt ein neues Angebot geschaffen: Das AWO Seniorenzentrum Ludwig-Frank-Haus, der Ambulante Pflegedienst der AWO, die AWO-

Altenpflegeschule Lahr und die freiberufliche Pflegeberaterin Nicolette Ullmann haben ein gemeinsames Beratungsteam zum Thema Pflege gegründet. Wie die Lahrer Presse ausführ-

lich berichtete will das Beratungsteam individuell informieren und unterstützen und zudem einen Gesprächskreis für pflegende Angehörige im Ludwig-Frank-Haus anbieten. Das neue Beratungsangebot, und das betont das Team ausdrücklich, ist offen und unabhängig von den Altenhilfeangeboten der Lahrer AWO. Das wirkt sympathisch und schafft Vertrauen.

In Singen setzt das AWO Seniorenzentrum Michael-Herler-Heim ebenfalls auf eine unabhängige und unverbindliche Pflegeberatung. Vor kurzem wurde eine kostenlose Pflege-Hotline gestartet, für die mit örtlichen Anzeigen offensiv geworben wurde. Anrufe von Ratsuchenden werden anhand eines systematischen Fragebogens bearbeitet und dabei auch die Adresse der Anrufer erfasst.

Beide Beratungsangebote werben mit Unverbindlichkeit, beraten tatsächlich unabhängig – und profitieren dennoch selbst. Die AWO-Seniorenzentren schärfen mit dem Angebot ihr Profil als kompetente Berater und können zudem Kunden akquirieren und binden. Die Pflegeberatungsangebote in Lahr und Singen sind also nicht nur ein echter Service für betroffene Menschen, sondern auch ein wirksames Marketing-Mittel.

# Mit Pfeil und Bogen zu neuem Selbstbewusstsein

Rebell oder Freiheitskämpfer, Dieb oder Wohltäter – wenn von Robin Hood die Rede ist, gehen die Meinungen sehr auseinander. Unumstritten ist, dass der legendäre Engländer vor allem eines war: ein begnadeter Bogenschütze. Was für den Helden aus Nottingham damals vornehmlich ein Mittel zum Kampf war, ist heute längst eine anerkannte Sportart. Dennoch: Bogenschießen wird immer noch mit Abenteuer verbunden – und eignet sich deshalb hervorragend als erlebnispädagogisches Angebot für jugendliche Reha-Gäste.

Vor jedem Abenteuer gilt es erst einmal, die eigene Angst zu überwinden. Und so hört Kursleiter Frank Rosenstiel, Reallehrer an der Krankenhausschule der Katharinenhöhe, zu Beginn jedes Bogenschießen-Kurses vor allem einen Satz: „Das schaffe ich nie!“ Umso erstaunter sind die jungen Patienten dann, wie schnell sie mit Pfeil und Bogen umgehen können.

Seit 2007 bietet Hobby-Bogenschütze Rosenstiel regelmäßig Bogenschießen-Kurse für Reha-Gäste der Jugendarena an. Ein großer Erfolg – die auf maximal sechs Teilnehmer beschränkten Kurse in freier Natur sind überaus beliebt. Ausüben können die Sportart im Prinzip sowohl Herz- und Hirntumortpatienten als auch Jugendliche mit Prothesen und Patienten im Rollstuhl. Wer aber tatsächlich am Kurs teilnehmen kann, das entscheiden letztlich die Mediziner und Physiotherapeuten der Katharinenhöhe.

Die ausgewählten Kursteilnehmer lernen eine sehr ursprüngliche, meditative Sportart kennen. Frank Rosenstiel lehrt ganz ohne Leistungsdruck das sog. Traditionelle Bogenschießen mit einfachen Holzbogen und ohne tech-



Bogenschießen: Erlebnispädagogisches Angebot schafft Selbstvertrauen, für die jungen Patienten in der Reha-Klinik Katharinenhöhe.

nische Zielhilfen. Ähnlich wie beim gezielten Wurf eines Balls handelt man dabei instinktiv im Vertrauen auf die eigenen Fähigkeiten. Genau dieses Vertrauen ist vielen Reha-Gästen durch ihre Erkrankung abhanden gekommen. Die Erfolgserlebnisse beim Bogenschießen helfen ihnen dabei, neues Selbstbewusstsein zu entwickeln. „Bogenschießen ist hier wirklich eine Art Therapie – bei der übrigens auch viel gelacht wird“, so Rosenstiel. Zudem verbessert der Reha-Baustein Bogenschießen die Kondition und Hand-Auge-Koordination sowie die Konzentration und Angstkontrolle der Patienten.

Dass Bogenschießen sogar den Heilungsprozess während der akuten Erkrankung positiv beeinflussen kann, beweist ein Reha-Gast, der nicht an Rosenstiels Kursen für Anfänger teilgenommen hat. Der an Krebs erkrankte Leistungssportler Sebastian (18) hat vor und nach seinen Krankenhausaufenthalten weiter Bogenschießen trainiert und sogar an Wettbewerben teilgenommen.

Um echte Helden kennen zu lernen, muss man nicht nach Nottingham reisen.

Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft, Karlsruhe, Konto.: 6726101, BLZ: 660 205 00. Infos: [www.katharinenhoehe.de](http://www.katharinenhoehe.de)



## AWO Seelbach spendet

Der Einsatz für kranke Kinder hat bei der AWO Seelbach Tradition: Seit vielen Jahren unterstützt der Ortsverein die Reha-Klinik Katharinenhöhe für krebs-, herz- und chronisch kranke Kinder und ihre Familien sowie junge Menschen mit Spenden und engagiert sich zudem im Freundeskreis der Katharinenhöhe.

Eine Spende in Höhe von 500 Euro übergab nun Ende Juni 2009 der Vorstand der AWO Seelbach an Klinikleiter Stephan Maier – zur großen Freude der kleinen Patienten.

# „Das hat mich sehr beeindruckt!“

Sozialstiftung prämiiert Sozialpraktikanten

**Gengenbach.** Junge Leute, die sich sozial engagieren – das muss gefördert werden, befand die Sozialstiftung der AWO Baden und schuf im letzten Jahr einen Förderpreis speziell für Schüler/-innen des Marta-Schanzenbach-Gymnasiums Gengenbach (MSG), die ein freiwilliges Sozialpraktikum absolviert haben. Ende Juli 2009 wurden jetzt bereits zum zweiten Mal Förderpreise für die besten Dokumentationen eines Sozialpraktikums verliehen. Hansjörg Seeh, Vorstandsvorsitzender der AWO-Sozialstiftung und Vorsitzender der AWO Bezirksverband Baden e.V., war eigens angereist, um die Preise persönlich zu übergeben.

Der 1. Preis gebührte 2009 Simone Marx (2. v. r.) die eine hervorragende Dokumentation über ihr Sozialpraktikum in einem Altenpflegeheim präsentiert hatte. Cedric Rosati (Mitte) erhielt für die Dokumentation seines Sozialpraktikums in einem Schulkindergarten für körperlich und geistig Behinderte den 2. Förderpreis, seine Mitschülerin Lisanne Agostini (2. v. l.) freute sich über den 3. Preis



der AWO-Sozialstiftung. Agostini war Sozialpraktikantin in einer Kindergruppe der Reha-Klinik Katharinenhöhe und sehr erstaunt darüber, dass sich kranke Kinder genauso verhalten wie gesunde. „Das hat mich sehr beeindruckt!“ Buchpreise für ihr Sozialpraktikum erhielten Julie Wörner und Antonia Müller.

Unterstützenswert ist auch ein anderes MSG-Projekt: Die AG „Stolpersteine“ verlegte kürzlich zusammen mit dem Künstler und Initiator der Aktion „Stolpersteine“, Gunter Demnig, auf Gengenbacher Plätzen kleine Gedenktafeln für deportierte und getötete jüdische Bürger/-innen der Stadt. Auch dieses Projekt unterstützte die AWO-Sozialstiftung gerne mit einer Geldzuwendung.

ANZEIGE





# Ortsvereinstag 2009 in Karlsruhe

AWO Baden engagiert sich für arme Kinder

Armut ist eine Realität in Deutschland – auch im vermeintlich wohlhabenden Bundesland Baden-Württemberg. Längst berichten die Ortsvereine und Kreisverbände der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Baden über eine ständig wachsende, oft versteckte Armut von Kindern und Familien und versuchen deshalb, mit den verschiedensten sozialen Projekten konkret zu helfen. Aktuell sind viele neue AWO-Projekte gegen Kinderarmut entstanden. Und so war es mehr als folgerichtig, dass der diesjährige Ortsvereinstag der AWO Baden in Karlsruhe Anfang Juli 2009 das Schwerpunktthema „Kinderarmut“ hatte.

„Armut ist das zentrale gesellschaftspolitische Thema“, erklärte Hansjörg Seeh, Vorsitzender der AWO Bezirksverband Baden e.V., gleich zu Beginn des Ortsvereinstags und plädierte in seinem Grußwort ausdrücklich für die Schaffung einer Kindergrundsicherung. „Speziell die Lebensbedingungen und Zukunftschancen von armen Kindern müssen dringend verbessert werden – nur so entsteht echte Chancengerechtigkeit.“

„Wir alle sind für Kinder verantwortlich“, betonte denn auch Gerda Holz vom Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik Frankfurt in ihrem engagierten Vortrag „Das Kindergesicht von Armut – Ursachen, Folgen, Handlungsansätze“. Die renommierte Wissenschaftlerin, die die bisher einzige Langzeitstudie zum Thema Kinderarmut in Deutschland verantwortet, machte deutlich, welche Auswirkungen Armut auf die Entwicklung von Kindern hat. „Kinder armer Eltern erfahren viel Ausgrenzung und sind sowohl materiell und sozial als auch gesundheitlich und kulturell deutlich benachteiligt: Wenn arme Kinder z.B. kaum Zugang zu Sportvereinen, Musikschulen oder Bibliotheken haben, wenn sie nicht an Schulausflügen und anderen Freizeitaktivitäten ihrer Altersgenossen teilnehmen können, hat das nega-

tive Konsequenzen.“ Kein Wunder also, dass von Armut betroffene Kinder im Vergleich zu ihren Altersgenossen nur selten Abitur machen oder gar ein Studium aufnehmen. Ein Irrglaube ist es übrigens, dass arme Eltern nicht das Beste für ihre Kinder wollen. Holz: „Arme Eltern schränken sich zuerst selbst ein, sparen z. B. an eigener Kleidung, Urlaub oder Hobbys – soweit das ihre ohnehin viel zu geringen finanziellen Möglichkeiten überhaupt zulassen.“ Damit Kinder im Wohlergehen aufwachsen können, so das Fazit von Holz, ist in Deutschland eine strukturelle Armutsprävention unerlässlich. „Kinder brauchen neben einer umfassenden und qualifizierten individuellen Förderung vor allem eine armutsfeste Grundsicherung.“ Eine Botschaft, die ankam – wie Hansjörg Seeh versicherte: „Frau Holz hat uns mit ihrem Vortrag nachdenklich und zugleich aktiv gestimmt.“

Dass die AWO Baden bereits sehr aktiv ist, zeigte die anschließende Podiumsdiskussion, bei der einige aktuelle AWO-Projekte vorgestellt und diskutiert wurden. AWO-Bezirksvorsitzender Seeh warb dafür, in diesem Bereich noch mehr Mut zu zeigen und sich für neue Projekte gegen Kinderarmut möglichst viele Verbündete auf lokaler Ebene zu suchen. „Ein Versuch ist es allemal wert!“



Beispielhaft – Infostände zu AWO-Projekten für arme Kinder (hier im Bild: Infostand der Hanne-Landgraf-Stiftung, AWO Karlsruhe-Stadt).



Zur Diskussion gestellt und für gut befunden – aktuelle Projekte gegen Kinderarmut der AWO Freiburg (oben) und der AWO Denzlingen (unten).



## Aus den Ortsvereinen

Bewährt und fester Bestandteil des Vereinslebens – Jahreshaupt- und Mitgliederversammlungen der AWO-Ortsvereine in Baden.

So geschehen z.B. im Frühjahr 2009 in **Renchen**. Hier wurde bei Neuwahlen die Ortsvereinsvorsitzende Ida Dupps im Amt bestätigt und Richard Klemenz zu ihrem neuen Stellvertreter gewählt. Die AWO Renchen engagiert sich besonders für das örtliche AWO-Jugendzentrum und für die Betreute Seniorenwohnanlage Martha-und Franz-Reibel-Haus.

In **Oppenau** wurde der langjährige Vorsitzende des Ortsvereins, Manfred Huber, einstimmig wiedergewählt und eine neue Stellvertreterin bestimmt. Helga Schmieler folgt Willi Erdrich, der das Amt des Stellvertreters aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr ausüben kann. Schwerpunkte des Ortsvereins Oppenau sind Angebote für ältere Menschen wie z. B. Ausflüge und Kaffeenachmittage.

Schon ein Jahr vor den offiziellen Neuwahlen des AWO Ortsvereins **Grenzach-Wyhlen** hat Kassiererin Rosemarie Uhl ihr Amt abgegeben. Dirk Feltes wurde jetzt zum neuen Kassierer gewählt. Neue Angebote der AWO Grenzach-Wyhlen sind, so Vorsitzender Heinz Engelhardt, Sozialpreise für Schülerinnen und Schüler sowie die Organisation von Jugendreisen.

Rainer Roth, Interims-Vorsitzender der AWO **Rottweil**, tritt wieder in die zweite Reihe des Ortsvereins zurück, bleibt aber natürlich Vorsitzender des AWO Kreisverbandes Rottweil. Zur neuen Vorsitzenden des Ortsvereins wurde Gaby von Au gewählt. Stellvertretender Vorsitzender ist Walter Tümmeler. Die AWO Rottweil fördert und unterstützt in erster Linie ihre sozialen Dienstleistungsunternehmen.



## Großzügige Ferienspende AWO Ladenburg unterstützt Haus Mirabelle

**Ladenburg.** Endlich Ferien – wohl jedes Schulkind freut sich auf die Sommerferien. Damit diese auch für benachteiligte Kinder zur schönsten Zeit des Jahres werden, überraschte die AWO Ladenburg das hiesige Heilpädagogische Kinderheim Mirabelle mit einer großzügigen Spende: 1.000 Euro „für Ferienmaßnahmen“, wie Ortsvereinsvorsitzende Liesl Voermann (2. v. l.) betonte. Beim Sommerfest von Haus Mirabelle Ende Juni 2009 überreichte Voermann gemeinsam mit Vorstandsmitglied Wiebke Ullrich (l.) einen Scheck in entsprechender Höhe an Heimleiterin Angelika Schell (3. v. l.)

Das Geld soll übrigens nicht nur ein Geschenk, sondern auch ein kleines Dankeschön für das ehrenamtliche Engagement der Mirabelle-Kinder sein. So hatten die Kinder z.B. die AWO Ladenburg bei der diesjährigen Landesammlung tatkräftig unterstützt, an der Ladenburger Stadtputzaktion teilgenommen und sich beim Afrikatag engagiert. „Wir wollen uns nicht abkapseln“, erklärte Heimleiterin Schell. Deshalb ist es selbstverständlich, dass sich die Kinder des Hauses aktiv und ehrenamtlich am gesellschaftlichen Leben in Ladenburg beteiligen. Dass dies nun mit einer Spende der AWO Ladenburg belohnt wurde, freute nicht nur Angelika Schell, sondern ganz besonders ihre aktuell 21 Schützlinge aus problematischen Elternhäusern.

## Erfolgsmodell AWO-Ferien

**Epfenbach/Denzlingen.** Ferienzeit ist AWO-Zeit – so könnte man es etwas überspitzt formulieren. Tatsache ist: Die Ferienbetreuung der AWO Baden ist beliebt bei Groß und Klein, bietet sie Kindern doch eine kurzweilige Ferienzeit und Eltern die Gewissheit, dass ihr Nachwuchs zuverlässig und kompetent betreut wird. Auf die Kompetenz der Ferienbetreuer/-innen legt die AWO übrigens im Vergleich zu anderen Anbietern einen besonders großen Wert. In Epfenbach wurden z. B. kürzlich 30 junge Frauen und Männer in einem Lehrgang erfolgreich pädagogisch geschult und sind jetzt offiziell so genannte Teamer für Ferienfreizeiten der AWO Rhein-Neckar. Rund 500 Kinder und Jugendliche nehmen jedes Jahr an Ferien- und Sprachfreizeiten der AWO Rhein-Neckar teil.

Auch in Denzlingen ist die Nachfrage nach Ferienfreizeiten, die der AWO-Ortsverein seit 2009 in Kooperation mit dem Tagesmütterverein Denzlingen e.V. und dem Förderverein Hort an der Schule anbietet, riesengroß. Ziel des Denzlinger „Arbeitskreises Ferienbetreuung“ ist es, Kinder nicht nur zu verwahren, sondern ihnen auch Bildungselemente zu vermitteln.



Michaela Haneklaus erhält von AWO- Kreisgeschäftsführer Manfred Weißkopf die Ausbildungsurkunde im Beisein des Lehrgangslleiters Renke Theilengerdes.





## Ein etwas anderes Jubiläum

**Eggenstein-Leopoldshafen.** Die AWO feiert in diesem Jahr ihr 90-jähriges Jubiläum – und so wundert es nicht, dass die AWO Eggenstein-Leopoldshafen im Juli 2009 eine Veranstaltung mit dem Titel „90 Jahre Arbeiterwohlfahrt – AWO vor Ort“ überschrieben hatte. Weit aus verwunderlicher ist aber, dass dabei nicht eine historische Rückschau im Mittelpunkt stand, sondern die AWO im Hier und Heute. Alle Einrichtungen der AWO in Eggenstein-Leopoldshafen stellten sich und ihre Aktivitäten in einem gemeinsamen Informations- und Aktionstag vor.

Viel zu sehen gab es in und um das AWO-Jugendhaus Eggenstein. Zahlreiche Besucher/-innen, unter ihnen auch Bürgermeister Bernd Stober (2. v. l.), lernten in entspannter Atmosphäre die vielfältigen sozialen Angebote der AWO kennen. Am Infostand des örtlichen AWO Seniorenzentrums Hardtwald informierte z. B. Heimleiter Markus Bär (l.) über das Thema Pflege und Betreutes Wohnen. Außerdem konnten Interessierte ihren Geruchssinn testen. Helmut Keller (3. v. l.), Leiter der AWO-Sozialstation, beantwortete ebenfalls gerne Fragen zur Betreuung pflegebedürftiger Menschen. Und natürlich präsentierte sich auch das AWO-Jugendhaus Eggenstein mit verschiedenen Aktionen für Kinder und Jugendliche. Nicht zuletzt gab Ortsvereinsvorsitzender Ludwig Zimmermann (r.) mit einer Fotodokumentation einen kurzweiligen Einblick in die aktuelle Angebotspalette des AWO-Ortsvereins.

## Biss haben – Zähne zeigen

Apotheker-Aktion für arme Kinder

**Freiburg.** Zur Nachahmung empfohlen – 19 Freiburger Apotheken haben Ende Juni 2009 in der AWO-Kita Wirthstraße die Aktion „Biss haben – Zähne zeigen“ für arme Kinder gestartet. Die Apotheken spenden seitdem von jedem verkauften Zahnpfutzbecher-Set im Wert von 2,50 Euro einen Euro für die Kita in der Freiburger Wirthstraße, in der hauptsächlich von Armut betroffene Kinder mit Migrationshintergrund betreut werden.



Mit einem Scheck in Höhe von 8.100 Euro zur Unterstützung der Freiburger AWO-Kampagne gegen Kinderarmut kamen die Apotheker/-innen bereits zur Auftaktveranstaltung ihrer Aktion, was AWO-Geschäftsführer Jack Huttman besonders freute. Die Spende wird dafür verwendet, den Kindern in der Kita Wirthstraße ein gutes und gesundes Frühstück anbieten zu können. Dabei erhalten die Familien einen Zuschuss für das Essen, so dass die Eigenbeteiligung für alle Familien finanziell leistbar und die Essensversorgung der Kinder gewährleistet ist. Einige Apotheker wollen darüber hinaus Ausflüge für die Kinder organisieren oder als Vorlesepaten in die Kita kommen. Auch ein Selbstverteidigungskurs für Mädchen ist geplant.

## In Kürze

### AWO Grötzingen spendet

Zugunsten armer Kinder fand in der Grötzinger Begegnungsstätte eine interessante, aber auch amüsante Benefizveranstaltung statt. Vor rund 400 Gästen las die ehemalige Regierungspräsidentin Gerlinde Hämmerle, begleitet von der Combo Synbadico, Texte von Erich Kästner, die einen Querschnitt seines Lebenswerkes aufzeigten. Der Eintritt zu der Veranstaltung war frei, um Spenden wurde aber gebeten. 1.000 Euro spendete der AWO Ortsverein Grötzingen, der auch als Mitveranstalter zum guten Gelingen beitrug.

Von der Hanne-Landgraf-Stiftung wurden schon Schullandaufenthalte oder Ferien finanziert, Kleidung bezahlt und in einer Randsiedlung werden Kinder mit Mittagessen versorgt.

### Neue Informationsbroschüre zum Vereinsrecht

Von der Gründung über den Betrieb bis zur Beendigung eines Vereins ist Vieles zu beachten. Der neu herausgegebene Leitfaden des Bundesjustizministeriums wendet sich an Vereinsgründer, Vereinsmitglieder und -vorstände und gibt einen guten Überblick über die wesentlichen Rechte und Pflichten der Vereinsmitglieder und -organe. Die Broschüre kann unter [www.bmj.de/Vereinsrecht](http://www.bmj.de/Vereinsrecht) abgerufen oder in gedruckter Form bestellt werden.

### AWO ruft auf: Zeichnen Sie Ihren Helden des Miteinanders aus

Die AWO ruft ihm Rahmen des Bündnisses für Engagement „Geben gibt“ dazu auf, persönliche Helden des Alltags öffentlich auszuzeichnen. Für den Deutschen Engagementpreis muss man vorgeschlagen werden. Informationen unter [www.geben-gibt.de](http://www.geben-gibt.de).

*Nominieren Sie einen beeindruckenden Menschen, ein kluges Projekt und gute Taten von Bürgern für Bürger bis zum 31. August per Postkarte an: Kampagne „Geben gibt“, Mauerstr. 93, 10117 Berlin.*





Ehrung für Wolf Hajek (Mitte): Der Furtwanger AWO-Vorsitzende wurde durch den AWO-Bezirksvorsitzenden Hansjörg Seeh (2. v. r.) mit der Ehrenmedaille ausgezeichnet. Zu den Gratulanten gehörten Stephan Maier (rechts), Verwaltungsleiter der Rehaklinik Katharinenhöhe, Bürgermeisterstellvertreter Josef Hermann (3. v. r.), AWO-Kreisvorsitzender Heinz Herzog, „Stüblewirtin“ Gisela Weißer (links) sowie Ehefrau Christa Hajek.

## Ehrenmedaille für Wolf Hajek

### AWO Baden würdigt ehrenamtliches Engagement

**Furtwangen.** Die AWO Furtwangen engagiert sich seit langem mit großem Einsatz für die örtliche Reha-Klinik Katharinenhöhe – und so war es mehr als nur eine nette Geste, dass der Vorsitzende des Ortsvereins, Wolf Hajek, Ende Juni 2009 genau dort geehrt wurde. Bezirksvorsitzender Hansjörg Seeh verlieh Hajek bei einer Feierstunde in der Katharinenhöhe die Ehrenmedaille in Bronze der AWO Bezirksverband Baden e.V.

Wolf Hajeks ehrenamtliches Engagement ist in der Tat eine besondere Ehrung wert: Seit 1987 für die AWO aktiv, übernimmt Hajek bereits 1990 den Vorsitz des Ortsvereins Furtwangen und wird ehrenamtliches Mitglied des Verwaltungsrates der Katharinenhöhe. Er initiiert zahlreiche Aktivitäten der AWO Furtwangen, gründet z.B. die Begegnungsstätte AWO-Stüble, organisiert Feiern und Ausflüge, sorgt für gute Ergebnisse bei den Landessammlungen und kann heute mit Stolz auf einen lebendigen, 150 Mitglieder starken Ortsverein blicken. Nicht zu vergessen die Katharinenhöhe, für die sich Wolf Hajek unermüdlich einsetzt. Und so überraschte es nicht, dass Hajek zu seiner Ehrung ein Geschenk für die Reha-Klinik mitgebracht hatte: Klinikleiter Stephan Maier konnte sich über eine Spende des Ortsvereins in Höhe von 1.000 Euro freuen.

## EHRUNGEN EHRUNGEN EHRUNGEN

### 45 Jahre Mitgliedschaft

#### OV Schriesheim:

Hannelore Ehret, Marianne Fontius, Arthur Libal, Walter Simon

### 40 Jahre Mitgliedschaft

OV Lahr: Monika Schillinger, Richard Griesbach, Max Haller

OV Schriesheim: Matthias Grüber

### 30 Jahre Mitgliedschaft

OV Schriesheim: Walter Reibold

### 25 Jahre Mitgliedschaft

OV Lahr: Gertrud Gesler, Fritz Walter, Oswald Fahrner, Joachim Heil, Dieter Klink, Hermann Lang, Rosemarie Armbruster, Lothar Peter

#### OV Rottweil: Dagmar Bader, Adolf

Befurt, Michael Elsässer, Kerstin Fickler, Ursula Heinemann, Luise Lambrecht, Elisabeth Link, Ingrid Müller, Hugo Schneider, Helene Wütherich

#### OV Seelbach: Alice Binger, Ursula

Cindric, Erich Faißt, Helmut Herrmann, Hannelore Koste, Prisca Ochs, Rosemarie Sauer, Alfred Schäfer, Paula Schäfer, Richard Schmider, Gerhard Schmidt

#### OV Schriesheim: Irmgard Mohr,

Ellen Sommer, Peter Sommer

### Impressum

#### Redaktionsanschrift,

#### Herausgeber

AWO-ECHO

AWO Bezirksverband Baden e.V.

Hohenzollernstraße 22

76135 Karlsruhe

Tel: (07 21) 82 07-330

Fax: (07 21) 82 07-666

ute.eisenacher@awo-baden.de

www.awo-baden.de

#### V. i. S. d. P.

Klaus Dahlmeyer

Geschäftsführer

Redaktion, Gestaltung

Ute Eisenacher (verantwortlich)

Margarethe Leichle

Nachdruck, auch auszugsweise,

nur mit Genehmigung der

Redaktion.

Die Redaktion behält sich vor,

Zuschriften zu kürzen.

#### Verlag u. Druck

Druck+Verlagsgesellschaft

Südwest mbH, Ostring 6,

76131 Karlsruhe

Tel: (07 21) 62 83-0, Fax: -10

Anzeigen: Christine Krückl

(Verlagsanschrift)

Tel: (07 21) 62 83-27,

krueckl@druck-verlag-sw.de

Erscheinungstermin:

Alle 3 Monate,

Bezugspreis inkl. Porto und

Versand 1,20 Euro jährlich.



**ECHO**

Redaktionsschluss

4. Quartal

9. Oktober 2009



